

Bulletin des X. Parteitages der SPD.

Nummer 6

Reaktion Freitag, 17. Juli 1925

Berlin, den 17. Juli 1925

Gesamtherausgeber: Zentrale der SPD.

Diskussion zum politischen Bericht.

Resolution

Über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale.

Der 10. Parteitag der SPD spricht seine volle Zustimmung zu allen Beschlüssen des 5. Weltkongresses und der erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Der Parteitag bejaht insbesondere das Bestreben der Zentrale, die tatsächlichen Beschlüsse des 5. Weltkongresses und der erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale auf die deutschen Arbeiterpartei anzuwenden und in ihrem Sinne die Politik der Partei durchzuführen.

Der Parteitag spricht der Exekutive der Kommunistischen Internationale sein volles Vertrauen aus und verpflichtet die Zentrale der SPD, sowie die bisherige Parteiführung, allen Angriffen gegen die Politik der Exekutive und Abweichungen von der Linie der Komintern entschlossen entgegenzutreten.

Die rechte Flügel der Komintern versucht, ebenso wie die rechte Gruppe in Deutschland, die Bolschewisierung der kommunistischen Weltpartei zu verhindern und sie durch opportunistische Abweichungen zu verflüchten.

Der Parteitag erinnert an den Beschluß der Erweiterten Exekutive vom März 1925, daß die Führer der deutschen Arbeiterpartei voll und ganz verbündet haben und erwarten, daß sie ihren Ausschluß gemäß dem Beschluß der Exekutive ohne Rücksicht auf die Haltung der Partei gegenüber der Komintern und der Internationale ihre parteifeindliche Fraktionen zurückziehen.

Der Parteitag weist mit Entrüstung die Angriffe gegen die Politik der Kommunistischen Internationale zurück, die von einer Gruppe polnischer Genossen unter Führung von Tomasz unternommen wurden. Er fordert die deutsche Arbeiterpartei auf, diese Gruppe, die nur nach dem Recht und nicht nach dem Interesse der polnischen Arbeiter und ihres Verbändnisses zum Weltkongress ist, energig zur Ordnung zu rufen.

Der Parteitag begrüßt die Erfolge der kommunistischen Partei in Frankreich, die sich trotz ihrer Jugend und ihrer zahlenmäßigen Schwäche im letzten Jahr großen Erfolg in der revolutionären englischen Arbeiterbewegung errang und die zur Führung der größten, historisch bedeutendsten Arbeiterbewegung der Welt geworden ist.

Der Parteitag solidarisiert sich vollkommen mit der Politik der kommunistischen Partei in Frankreich und begrüßt mit Entschiedenheit ihre klare, bolschewistische Einstellung zum Weltkongress.

Der Parteitag stellt mit Befriedigung fest, daß unsere deutsche Arbeiterpartei infolge der richtigen Politik der Exekutive auf der Märztagung sich günstig entwickelt und die rechte reaktionäre Gruppe zu überwinden beginnt.

In der italienischen Partei beginnt ähnlich wie vor kurzem in Deutschland und in Polen die linke Gruppe unter Führung von Bordighi eine unbolshewistische Tätigkeit zu entfalten. Die Führung der SPD hat mit Recht einen scharfen Kampf gegen diese Gruppe aufgenommen, die gerade angesichts des wachsenden Einflusses der italienischen Kommunisten unter der Arbeiterklasse, ihrer Erfolge in den Gewerkschaften und ihrer Überwinden werden muß.

Der 10. Parteitag wiederholt den Beschluß der reifen Exekutive mit der führenden Partei der Komintern, der SPD, den bereits der Frankfurter Parteitag im schwersten Stadium der ersten Trojki-Debatte ohne jedes Zögern durchführte. Die Entschlüsse für den Kampf an der Seite des 3. der SPD in der verflochtenen Periode sowie der letzten Parteikonferenz sind für alle Sektionen der Komintern von größter Wichtigkeit. Die neuen Maßnahmen der Parteipolitik, der Kampf um die Bekämpfung des Sozialopportunisten, die parteiorganisatorische Entwicklung der SPD, die klare Heranbildung der Parteiführer sind ebenso ein Ausdruck für die Stabilisierung der Sowjetunion, d. h. für die Stabilisierung der internationalen proletarischen Revolution auf dem Weltkongress, wie die ökonomischen Erfolge der Sowjetmacht, ihre außenpolitische Befestigung und der klaren, ununterbrochenen Kämpfe der Lebenshaltung der russischen Arbeiter.

Die Stabilisierung der Sowjetunion und der Vormarsch der Komintern sowie die Schwierigkeiten und Gegensätze der internationalen Arbeiterpartei sind der Grund für die bisherige, maßvolle, feierliche Haltung gegenüber der Weltkongress. Diese beiden wichtigsten Organisationen des kämpfenden Proletariats.

Um so härter, um so aktiver um so planmäßiger und energiegeladener muß der Kampf unserer Partei und aller Arbeiterpartei der Komintern gegen die internationale und die deutsche reaktionäre Gruppe sein. Um so lehrer steht die SPD, zur kommunistischen Internationale und ihrem härtesten Gegner, der Sowjetunion.

Der Parteitag spricht seine volle Zustimmung (Wilmann-Berlin-Webbing) an.

Resolution über die Tätigkeit der Zentrale.

Vorschläge von den Delegationen Berlin-Brandenburg, Westfalen, Nordwest, Ruhrgebiet, Niederrhein, Mittelrhein, Halle, Thüringen, Ostfalen, Ostpreußen und Westfalen.

Nach Kenntnisnahme des politischen Berichts der Zentrale beschließt der Parteitag, die Politik und die Tätigkeit der Zentrale vollständig zu billigen. Er spricht der Zentrale sein volles Vertrauen aus.

Die Zentrale hat die auf dem Frankfurter Parteitag beschlossene politische Linie durchgeführt und gegen jede Abweichung verteidigt. Sie hat zur Erfüllung der vom Frankfurter Parteitag gestellten Aufgaben eine erfolgreiche Arbeit geleistet. An die Spitze der in Fraktionen zerfallenen, nach Parteien getrennten, in brandstiftenden Angriffen verfallenen Partei ist eine ideologisch einheitliche organisatorisch stark zusammengeworfene, in den Grundfragen des Sozialismus klare und durch Parteivertreter zum ersten Mal in der Geschichte der SPD hat die deutsche Partei die Führerrolle der revolutionären Arbeiterpartei, deren grundlegenden Organisationsprinzip die Sozialdemokratie in allen Fragen hat gestellt.

Die Zentrale hat die historische Bedeutung des Dawes-Planes sofort richtig erkannt und den außerparlamentarischen und parlamentarischen Kampf in scharfer Abgrenzung zu allen bürgerlichen Parteien, von der SPD bis zu den Nationalen, richtig durchgeführt.

Nach der grenzenlosen Verwirrung, die als eine Frucht des Brandletztens, in der Gewerkschaftskampfe eingetreten war, hat die Zentrale in einer zähen, zunächst ideologisch aufklärenden, später aber, besonders nach dem 5. Weltkongress, auch vor seiner organisatorischen Konsequenz zurückweisenden Arbeit die bolschewistische Auffassung von der Tätigkeit in den reformistischen Gewerkschaften durchgeführt. Trotz der noch immer großen Schwäche unserer Gewerkschaftsarbeit 1925 als ein großer Erfolg angesehen werden, daß der höchste Prozentsatz der gewerkschaftlich Organisierten seit Beginn der Partei erreicht und die Überführung der selbständigen Verbände in die freien Gewerkschaften erreicht in Angriff genommen wurde.

Wenn opportunistische Abweichungen in der Gewerkschaftsarbeit, in der Kommunalpolitik usw. noch immer vorkommen, so ist das in der Vergangenheit der Partei und in den objektiven Schwierigkeiten der Situation begründet, die einen händigen, hartnäckigen Kampf gegen die rechten Gefahren notwendig machen.

Auf dem Frankfurter Parteitag fanden noch eine Reihe von Bezirken der bolschewistischen Politik der Partei verhandlungslos und darum ablehnend gegenüber. In wenigen Monaten ist es der Zentrale gelungen, alle Bezirke auf der Linie der Partei zu bringen und die besten Elemente der ehemaligen Mittelgruppe völlig zu gewinnen und zur Mitarbeit zu bewegen.

Die rechte Opposition, gleichgültig ob sie offen als Anhänger der Brandletztens oder verdeckt als Anhänger der Mittelgruppe und angelegte Vertreter der Politik der Exekutive auftrat, hatte während dieser ganzen Periode in keiner einzigen Frage einen positiven, die Arbeit der Partei fördernden Vorschlag zu machen. Ihre Opposition bestand in persönlichen Querstreichen, in demagogischen Verleumdungen, die Exekutive gegen die Zentrale auszuspielen, in dem händig wiederholten Schreie nach der „Einheitsfrontpolitik“ ohne Kontext, auf der Analyse der Situation beruhende Vorschläge und ohne Abgrenzung gegen die brandletztens Bündnispolitik, in echt opportunistischem Verleumdungs-Verhalten gegen den „scharfen Kampf“ gegen die SPD, in der Anpreisung der Partei der Klassenabwendung durch Steuererlasse als Hebel unserer Politik, in einer unterirdischen, jetzigen, der bolschewistischen Parteipolitik völlig widersprechenden Fraktionsarbeit.

Der Parteitag billigt den konsequenten, unerbittlichen und organisatorischen Kampf der Zentrale zur Überwindung aller opportunistischen Abweichungen, zur Ausschaltung aller rechten Fraktionsmächte, zur Gewinnung aller ehrlichen proletarischen Elemente, die sich auf eine rechte Plattform haben lassen.

Die Zentrale hat die richtige bolschewistische Politik nicht nur gegen den rechten, sondern auch gegen den „ultra-linken“ Opportunismus durchgeführt. Allerdings wurde infolge der Bemerkung der Partei durch die rechte Fraktionsmächte der Kampf gegen die Ultra-linken zu spät aufgenommen, so daß ernste Fehler nicht vermieden werden konnten.

Diese ultra-linken Abweichungen zeigten sich außer in der Gewerkschaftsfrage in einer Reihe von tatsächlichen Fragen, in einer von keiner Sachkenntnis beherrschten Zusammenbruchsperspektive auf Grund luxemburgischer Anschauungen, die es erschweren, die Partei auf die aktuellen Aufgaben der Massenorganisation durch Gewerkschaftsarbeit, durch Führung der Klassenkämpfe zu konzentrieren. Ultra-linken Abweichungen zeigten sich ferner in der Ablehnung von Zeitforderungen, wie der Produktionskontrolle, in der Ablehnung aller Steuerforderungen, in der Empfehlung einer der Gewerkschaftsarbeit widersprechenden Taktik bei den Betriebsratsmaßnahmen, in der Ablehnung gemeinsamer, gewerkschaftlicher Demonstrationen am 1. Mai, in der trockenen Form aber in der „prinzipiellen“ Ablehnung von notwendigen, durch die Situation gebotenen tatsächlichen Wandern bei den Präzedenzfällen und in der Verweigerung. Die Ultra-linken, die ebenso wenig wie die Rechten, der Analyse, Strategie und Taktik der Partei eine eigene, die Partei vorwärts führende Analyse und Politik entgegenstellen können, haben die Partei durch ihr leeres Alarmgeschrei bei der Durchführung einer einheitlichen Taktik gehemmt und in unverantwortlicher Weise Verwirrung in die Partei getragen. Der Parteitag beurteilt daher aus scharfer das Auftreten der Genossen Rosenbergs, Scholms und ihrer Anhänger gegen die Politik der Zentrale und billigt ebenso den rücksichtslosen Kampf, den die Zentrale gegen die Anhänger dieser Verwirrung geführt hat, wie die nachdrückliche Arbeit zur Klärung der Streitfragen bei den durch diese Renegate irte gewordenen ehrlichen, revolutionären Arbeitern.

Der Parteitag billigt ausdrücklich die Beschlüsse, die auf den Sitzungen des 3. seit dem Frankfurter Parteitag gefaßt wurden, insbesondere die Gewerkschaftsbeschlüsse des 3. vom Oktober 1924, die tatsächlichen Resolutionen vom Januar 1925, die die SPD, die einzige Arbeiterpartei und vom Mai 1925 (Taktik im Kampf gegen die monarchistische Gefahr).

Desgleichen unterteilt der Parteitag noch einmal den Beschluß gegen die Fraktionsmächte, der auf dem ersten 3. nach Frankfurt gefaßt wurde. In einer bolschewistischen Partei darf für Fraktionen und Gruppierungen kein Platz sein. Die Verleumdungen von Fraktionsführern, die Organisations- und Zerlegungsgruppen in der Partei, die berufsmäßigen Oppositionsmacher aus persönlicher Fraktion gebildet werden in die SPD, noch in die Komintern. Die Partei muß jeden Genossen, der eine Hebel in der Vergangenheit einsetzt und zur Mitarbeit auf der Plattform der Partei ehtlich bereit ist, als gleichberechtigten Mitkämpfer behandeln. Gegen alle Fraktionsmächte gilt ein einmütiges:

Hände weg von der Partei! Wieder mit den Fraktionsmächtern!

In dem letzten Willen, die Partei einheitlich und geschlossen auf dem Wege von Frankfurt weiterzuführen, fordert der Parteitag alle ehrlichen Kämpfer der Partei auf, mit dem Opportunismus in seiner rechten und seiner ultra-linken Gestalt Schluss zu machen, sich wie ein Mann hinter die bolschewistische Führung zu stellen, die die Partei auf dem Wege der Bolschewisierung ein großes Stück vorwärts gebracht hat und dem Vertrauen der Partei entgegen ist.

(Resolution gegen 3 Stimmen und 1 Enthaltung angenommen.)

Resolution

Zur Tätigkeit der kommunistischen Fraktionen im Reichstag und Preussischen Landtage.

Der Parteitag begrüßt die kommunistischen Fraktionen des Reichstages und des Preussischen Landtages zu ihrem entschlossenen Auftreten für die Interessen der Arbeiterklasse.

Der demokratische Kampf der Reichstagsfraktion gegen den Dawes-Vertrag, ihr Kampf für den Rückbau des Reiches gegen den Steuerraub und die Sozialpolitik, ihr unermüdliches Eintreten für die Befreiung der politischen Gefangenen und die Kampfe auf dem Gebiet der Sozialpolitik, der energische Kampf der preussischen Landtagsfraktion gegen die arbeitseindringende Politik der Regierung Braun-Schering, gegen die monarchistischen Bestrebungen der Junker und Schwerindustrie, gegen die Klassenjustiz und Polizeibrutalität, sowie ihr Kampf für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der in preussischen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Beamten zeigen, daß beide Fraktionen die Interessen der arbeitenden Massen in echt bolschewistischer Weise vertreten haben. Der Parteitag erklärt sich deshalb mit der Haltung der Fraktionen im Reichstag und im Preussischen Landtag einverstanden.

(Gegen 1 Stimme angenommen.)

Erklärung

Zur Resolution über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale.

(Abgegeben vom Genossen Rosenbergs zugleich im Namen der Genossen Scholms und Kahl von der Zentrale, der drei Delegierten des Bezirks Rhein-Saar, des Genossen Wilmann-Berlin und der Genossen Weigt und Bau aus Westfalen.)

Wir schließen uns der Beträuerklärung zur Tätigkeit der Exekutive der Kommunistischen Internationale durchaus an. Wir sind jedoch mit folgenden Formulierungen in der vorgelegten Resolution nicht einverstanden:

1. Es ist uns nicht bekannt, daß eine Gruppe polnischer Genossen unter Führung Tomasz Angriffe gegen die Politik der Komintern gemacht hat. Bekannt ist uns, daß die polnische Zentrale in einer Resolution eine durchaus sachliche Kritik an einzelnen tatsächlichen Auffassungen in der Komintern abgab. Wir betonen aber, daß wir die Stelle der Resolution der polnischen Zentrale über Bulgarien und nicht zu eigen machen können, da uns die zugrunde liegenden Tatsachen nicht bekannt sind. Es steht außerhalb jeder Diskussion, daß wir die volle Solidarität mit der heldenhaft kämpfenden kommunistischen Partei Bulgariens empfinden. — Die Kritik der polnischen Zentrale an der neuen tatsächlichen Wendung der SPD, berührt sich im wesentlichen mit unserer eigenen Kritik. Wir sind also nicht in der Lage, die polnische Zentrale wegen dieser Stellungnahme zu beurteilen.

2. Wir begrüßen die vorbildliche Haltung unserer französischen Bruderpartei gegenüber dem monarchistischen Randbriege, aber wir sind nicht in der Lage, uns mit der Taktik der SPD bei den Kommunalwahlen (Zurückziehung unserer Kandidaten zugunsten des Linksblocks) einverstanden zu erklären.

3. Was Italien betrifft, so können wir durchaus nicht alles billigen, was die Gruppe des Genossen Bordighi organisatorisch und theoretisch unternimmt, insbesondere nicht die Massnahmen Bordighis über den Trojkiismus. Wir sind aber der Meinung, daß alles aufgegeben werden muß, um die Einheit der SPD Italiens aufrecht zu erhalten, und daß alles vermieden werden muß, um auf italienischen Boden ein zweites Deibelberg zu schaffen und wertvolle Arbeiterkräfte, die von der Komintern abgesehen, die Erfolge der Aufgabe der Parteitag der SPD nicht darin, in scharfem, energiegeladener Weise gegen linke Gruppen vorzugehen, die in der Vergangenheit im Kampf gegen rechte Abweichungen innerhalb der Komintern in der vorberichten Reihe gekämpft haben und mit denen die deutsche Partei jahrelang in den wichtigsten Fragen übereinstimmte. Wir betrachten mit als eine Hauptaufgabe der Komintern die Zusammenfassung aller wirklich revolutionären Kräfte gegen die alte Gefahr von rechts.

Neben dieser Erklärung findet noch der Gen. Scholms eine Erklärung auf unsere Veröffentlichung in Nr. 4 des Bulletin über die Plattform Bordighi. In dieser Erklärung wird der obige Absatz der Stellungnahme der Genossen zu der Plattform wiederholt. Da wir die ganze Erklärung abdrucken, erübrigt es sich, die Aufschrift Scholms zu bringen.

Erklärung

Die unterzeichneten Delegierten erklären zur Abklärung über die vorgelegte Resolution zum Geschäftsbericht, in der der Zentrale das Vertrauen ausgesprochen wird, folgendes:

Wir sprechen uns auf dem Frankfurter Parteitag bewußt der Zentrale unser Vertrauen aus. Wir erklären aber ausdrücklich, daß wir diejenigen Stellen in der Resolution, die sich gegen das Verhalten der Genossen Rosenbergs und Scholms wenden, nicht billigen. Die Kritik, die die beiden Genossen im Mai d. J. an gewissen politischen Fragen geübt haben, hielt sich durchaus im Rahmen der Partei und redierlich leitend eine Vertrauensklärung an den Parteigenossen.

Gen.: Hans Weber (Rhein-Saar), Kurt Weigt (Westf.), H. Wilmann (Berlin-Brandenburg), Walter (Schlesien), Adolf Scholms (Rhein-Saar), Eugen (Hessen-Niederrhein), Bruno Bau (Westf., Westfalen), Rosen (Niederrhein), Franz (Berlin).

Erklärung

Die Delegation Rhein-Saar ist für die Erklärung der in der Resolution über die Tätigkeit der Zentrale enthaltenen Billigung der Zentralenbeschlüsse vom 1. Mai 1925 und hängemäße Höhe (wie vorgelesen).

Bei der voranschreitenden Klärung dieser Streitfrage erklären wir schon jetzt, daß wir auf diesem Grund gegen diese Resolution stimmen werden.

Delegation Rhein-Saar, S. L. Hans Weber.

Schulz-Ottensheim:

Der Beschl. Ottensheim steht einseitig auf dem Boden der Beschl. des letzten Zentralausschusses. Wir begrüßen...

Wir von Ottensheim stehen vollständig auf dem Boden der Beschl. des letzten Zentralausschusses und werden die vorgeschlagene Resolution über die Tätigkeit der kommunistischen...

Recher-Gewerkschafts-Abteilung:

Konkret, einige Worte im Rahmen der Berichterstattung über die Tätigkeit der Gewerkschaftsarbeit nach dem Frankfurter Parteitag. Es ist zweifellos, daß vor dem Frankfurter Parteitag die Gewerkschaftsarbeit darunter angesehen ist...

Inhämann, Zentrale:

Ich habe auf den politischen Bericht der Zentrale eingesehen. Folgendes feststellen: Nachdem der Parteitag — und ich meine, daß Schölem die Beschlüsse des Parteitages nicht...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wiederum, so sage ich, die heutige Zentrale oder die heutige Partei unterrichtet sich sehr weitausgehend über die Tätigkeit der Gewerkschaftsarbeit...

Weidauer, Erzgebirge-Doigtland:

Die Genossen der Ultralinken behaupten, daß der Beschl. auf dem letzten Zentralausschuss, der vor sechs Wochen gefaßt worden ist, die Partei zur Brandierpolitik führt. Ich werde sofort den Beweis antreten, daß das Gegenteil der Fall ist...

Die Ultralinken sagen, wir machen eine brandieristische Politik. Wie war die Situation damals in Sachsen, in dem Bezirk, der damals die Brandierpolitik am meisten verteidigte?

Scholem, Zentrale:

Ich werde mich beschränken, eine historische Darstellung der Konflikte zu geben. Es ist in einem Briefe an den Parteitag ausgedrückt und vom Vertreter der Erzgebirge gesagt worden, daß die Partei von Frankfurt bis vorgestern sich in einem ultralinken Fieber...



Die Genossen der Erzgebirge-Doigtland im letzten Kongress...

befanden hat. Ich habe das Vergnügen festzustellen, daß die Genossin Ruth Fischer und die anderen Genossen bis zum Mai sich gemeinsam in einem ultralinken Fieberzustand befunden haben...

Diese Einigkeit in der Zentrale bestand bis zur Reichspräsidentenwahl, bis ein Vorschlag gemacht wurde, daß die Partei an den schwarzrotgoldenen Block, an Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten das Angebot machen sollte...

Genossen, es wurde in der Zentrale über die Frage debattiert, wie wir uns zur Reichspräsidentenwahl die Frage zur Abstimmung, ob in Landtag die Regierung Braun gewählt werden würde, oder nicht...

Was hat später erfolgt, nicht aus Furcht vor den Ultralinken, nicht aus Furcht vor oppositionellen Stimmen in der Partei, die die Brandierpolitik nicht gemacht zu haben, sondern weil sie sich letzten Endes als unvorteilhaft eries...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Wir müssen auf diesem Parteitag ausprechen, daß die Partei nach heute nicht weit genug ist, daß noch viele Fehler und Schwächen festgestellt werden, und daß unsere eigenen Genossen sehr oft nicht mit dem Geist und dem Mut an die...

Eine solche Politik hätten wir für verhängnisvoll für die Partei und erlassen, daß wir vor der Partei für eine solche Politik nicht die Verantwortung tragen wollen. Genossen, dies war der Konflikt.

Erst, nachdem festgestellt war, daß der Hauptteil der Parteiparteitage für die Beschl. des ZK. war, äußerte sich die Zentrale: warum behauptet Ihr nicht? Schölem: doch einen Artikel in der 'Internationale'! Macht ein Gegenprogramm!

Ruth Fischer, ein Wort über die Frage der Haltung zu den Rechten und den sogenannten Ultralinken, von denen ich festgestellt habe, daß sie keine andere Gruppe neben der Partei sind, sondern aus linken Genossen bestehen, welche die Plattform des Frankfurter Parteitages und des 5. Weltkongresses...

Wir werden zur Abstimmung über die Resolution zur Tätigkeit der Internationale in einer formulierte Erklärung diese unsere Ansichten zum Ausdruck bringen. Wir sind der Meinung, daß die Haltung der Zentrale — ich spreche das ehrlich aus, in der Frage der Brandierpolitik und der Frage der Brandierpolitik ist, wir sind der Meinung, daß die Zentrale in dem aktuellen Fragen einen schlechten Standpunkt hat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

Wir wissen genau, daß im revolutionären Teil der Proletariat diese Leute längst entlarvt sind. Aber es waren auch Millionen Stimmen, die bei der Reichspräsidentenwahl wieder hinter der Sozialdemokratie standen, und diese Leute leben in der Weimarer Koalition die bestmögliche Regierung für das Proletariat...

